

Jahresbericht 2010

**D
F
I**



***DROGEN FORUM
INNERSCHWEIZ***

Soziales Unternehmen im Suchtbereich

*Vorstandsmitglieder**Markus T. Schmid, Pia Murer, Ludwig Peyer, Vreni Steiger (bis Juni 2010), Walter Kissel, Gaby Müller, André Wolf, Martin Gnos*

Neue Organisationsstruktur

2

Wann waren Sie das letzte Mal in einem Casino? Sie fragen sich nun vielleicht, worin die Verbindung zwischen dem Drogen Forum Innerschweiz DFI und einem Casino besteht. Vielleicht aber überrascht Sie diese Frage keineswegs, weil Sie an unserer Generalversammlung vom 7. Juni 2010 teilgenommen haben.

Unsere GV fand nämlich im Casineum, dem Club des Grand Casino Luzern, statt. Nach den üblichen GV-Traktanden erläuterte uns Roman Amstutz, Security-Manager im Grand Casino Luzern, unter dem Titel «Let's party – aber sicher!» die Aufgaben und Herausforderungen im Bereich Sicherheit eines Casinos. Das Casineum ist einer von neun Clubs, die bei «Safer Clubbing» mitmachen. Die Leitung der Sektion Luzern des Vereins Safer Clubbing ist eines von vielen Projekten der Fachstelle für Suchtprävention DFI.

Dieses Beispiel zeigt, dass in den letzten Jahren zu den bisherigen Aufgaben der Fachstelle für Suchtprävention neue Aufgaben dazugekommen und damit auch neue Partnerschaften entstanden sind. Aber auch die Aufgaben der Therapeutischen Angebote haben sich weiterentwickelt. Diesem Umstand tragen wir unter anderem mit einer angepassten Organisation der Fachstelle für Suchtprävention und des gesamten DFI Rechnung.

Unser neuer Geschäftsführer Rolf Fischer, der seit März 2010 das DFI leitet, hat die von seinem Vorgänger eingeleitete Organisationsentwicklung weitergeführt. In Zusammenarbeit mit



Von links: Rolf Fischer, Geschäftsführer DFI, und Markus T. Schmid, Präsident DFI

dem Vorstand und dem Leitungsausschuss entstand eine neue Organisationsstruktur, die den Bedürfnissen der einzelnen Bereiche des DFI besser gerecht wird und eine engere Zusammenarbeit innerhalb des Unternehmens verspricht. Die erste Phase der Umstrukturierung greift per 1. Juli 2011 mit der Einsetzung einer Geschäftsleitung, bestehend aus dem Geschäftsführer, dem Leiter der Therapeutischen Angebote und dem Leiter der Fachstelle für Suchtprävention.

Diese Reorganisation lässt sich nur zusammen mit den Mitarbeitenden erfolgreich umsetzen. So möchte ich an dieser Stelle im Namen des Vorstands unseren Mitarbeitenden meinen Dank aussprechen für ihre Bereitschaft, sich auf die Umstrukturierung des DFI einzulassen.

Unsere Leistungen als Unternehmen im Suchtbereich sind weitherum anerkannt, und unsere Therapiezentren im

Lehn und in der Ausserhofmatt verzeichneten 2010 mit 91% eine hohe Belegung. In Kombination mit einem wirkungsvollen Kostenmanagement war es uns möglich, einige wichtige Investitionen zu tätigen. Das Gesamtergebnis (vor Bildung/Auflösung von Rücklagen und Rückstellungen) resultiert in einem Gewinn von Fr. 19 260.–, der sich gegenüber dem budgetierten Verlust von Fr. 49 107.– sehen lässt.

Dank

Ich danke den Mitarbeitenden für ihre erfolgreiche Arbeit Tag für Tag, den Vorstandsmitgliedern für die gute Zusammenarbeit und unseren Vereinsmitgliedern für ihre finanzielle Unterstützung. Nebst den zahlreichen Spenderinnen und Spendern und dem Bund möchte ich zudem ganz speziell dem Kanton Luzern und dessen Gemeinden für die gute Zusammenarbeit und die finanzielle Unterstützung danken.

Markus T. Schmid, Präsident DFI

Team Geschäftsstelle DFI
Von links: Nicole Guntern,
Rolf Fischer, Sabina Jurt



Dranbleiben!

«Am Anfang war die Therapie wirklich hart», meint Dänu F. Nach dem abgeschlossenen Entzug war er zwar körperlich von der Droge weg, das gewohnte soziale Umfeld auf der Gasse war jedoch verschwunden. Arbeitslos, ohne Freundin und Wohnung, hatte er keinen Halt mehr im Leben. Sein Weg, den er mit der Therapie beim DFI damals gewählt hat, war kein einfacher. Die Therapie bedeutete anstrengende Arbeit und Konfrontation mit Rückschlägen. Mit Rückfällen konstruktiv umzugehen ist für unsere Klienten ein wichtiges Puzzle-Stück in ein selbstbestimmtes Leben.

Dänu F. meint rückblickend: «Die Therapie war sehr kompetent, sehr professionell. Sie haben mich nie aufgegeben. Nach Abschluss der Therapie sah ich endlich wieder Perspektiven für mein Leben.»

> Weiteres im Bericht der Sozialberatung und der Therapeutischen Angebote auf Seite 6/7.

Herausforderung Sucht

Der Suchtbereich hat sich in den vergangenen Jahren stark verändert. Die drei eidgenössischen Kommissionen für Alkoholfragen, Drogenfragen und Tabakprävention haben im Mai 2010 im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit «Grundlagen eines zukunftsfähigen Politikanatzes für die Suchtpolitik in der Schweiz» unter dem Titel «Herausforderung Sucht» herausgegeben (www.herausforderungsucht.ch). Dieses Grundsatzpapier wird die Suchtpolitik in den nächsten Jahren prägen. Das DFI richtet bereits heute seine Arbeit in der Prävention und Therapie an diesem Leitbild aus.

Erfolg mit «sensor»

«Mein Sohn sitzt stundenweise vor dem

PC, ist in sein Game vertieft und kaum ansprechbar. Was sollen wir tun?» Solche Anfragen besorgter Eltern gehören zum Alltag der Fachstelle für Suchtprävention. Dass der Umgang mit neuen Medien die Gesellschaft immer stärker beschäftigen wird, zeigen die vielen Anfragen an unsere Fachstelle. Immer mehr Gemeinden des Kantons Luzern nutzen unser Angebot «sensor» zur Frühintervention. So erreichen wir mit unseren Programmen über Schlüsselpersonen auch unsere Zielgruppen in Schule, Beruf und Freizeit. > Weiteres im Bericht der Fachstelle für Suchtprävention auf Seite 4/5.

Vernetzung

Die im Frühjahr 2010 erstmals durchgeführte qualitative und quantitative Mitarbeiterbefragung hat gerade hier grosses Entwicklungspotenzial aufgezeigt. Die Jahresaktivitäten – etwa die drei Informationsanlässe zum Geschäftsverlauf oder der Team-Weiterbildungstag – waren konsequenterweise der internen Vernetzung und dem Wissensmanagement gewidmet. Aber auch die externe Vernetzung wurde ausgebaut: Die Kundenbefragung und die Befragung über die Familienplätze zeigen, dass das DFI auf sehr gutem Weg ist.

> Weiteres im Bericht der Sozialberatung und der Therapeutischen Angebote auf den Seiten 6/7 und 8.

DFI im Wandel

Der Suchtbereich ist, analog zum gesellschaftlichen Wandel, stetigem Umbruch unterworfen. Das DFI ist ständig gefordert, flexibel auf diesen Wandel zu reagieren. Dazu wurde 2010, unter Berücksichtigung der Erkenntnisse aus der Mitarbeiterumfrage, ein Organisationsent-

wicklungsprozess gestartet mit dem Fokus auf Führungsentwicklung und Schaffung klarer Strukturen. Wir sind überzeugt, dass so auch gute Synergieeffekte entstehen. Die erste Phase konnte Ende 2010 abgeschlossen werden, die letzte soll 2012 beendet sein.

Solide Finanzen

Wiederum dürfen wir mit dem konsolidierten finanziellen Ergebnis zufrieden sein. Dank der durchwegs guten Auslastung der Therapeutischen Angebote liess sich eine kleine, unternehmerisch wichtige Reserve aufbauen. Die Fachstelle für Suchtprävention schliesst dank temporärer Reduktion der Personalressourcen und anderer Kostensenkungsmassnahmen mit einer schwarzen Null ab. Die Sparmassnahmen des Kantons werden unsere Arbeit in allen Bereichen betreffen. Das Budget 2011 zeigt dementsprechend eine unerfreuliche Tendenz.

Dank

Bereits ist ein Jahr seit meinem Eintritt ins DFI vergangen. Ich danke dem DFI-Vorstand für das Vertrauen und die gute Zusammenarbeit in meinem Debüt-Jahr. Ich danke aber auch meinen Kolleginnen und Kollegen, den Mitarbeitenden des DFI. Ihnen gebührt meine hohe Wertschätzung für ihre tägliche Arbeit im Dienst von suchtkranken Menschen und unserer Kundinnen und Kunden in der Präventionsarbeit. Nicht zuletzt danke ich auch unseren Partnern, den Behörden, Sozialämtern und unseren Spenderinnen und Spendern. Ohne sie kann unser wichtiges Angebot gar nicht bestehen.

Wir bleiben dran!

Rolf Fischer, Geschäftsleiter DFI

Suchtprävention wirkt und rentiert

4

Im März 2010 wurde ein junges Elternpaar in Südkorea verurteilt, weil es wegen seiner Computersucht sein eigenes Baby verhungern liess. Dieses tragische Ereignis zeigte zwei Dinge eindrücklich auf: Sucht lässt die Menschen alles vergessen und hat nicht nur mit Substanzen zu tun.

Auch bei uns sind Eltern im Erziehungsalltag stark gefordert, besonders beim Medienkonsum. Bereits im Primarschulalter gilt es, die Kinder beim Entdecken von «Communities» zu begleiten. Sicherheitsaspekte und Regeln zu einem massvollen, kindgerechten Umgang mit Facebook & Co. sind wichtig. Auch 2010 war die Nachfrage von Schulen nach unseren Elternveranstaltungen «fit4chat» gross. Erfreulich viele Familien und Schulklassen wagten sich zudem erneut an das Experiment «Flimmerpause – eine Woche bildschirmfreie Freizeit».

Während Cannabis- oder Heroinmissbrauch deutlich seltener Thema war, wird Kokain zunehmend zur Alltagsdroge. Hier erfüllte das Luzerner Netzwerk «Safer Clubbing» eine zentrale Aufgabe. Gemeinsam mit der Polizei trafen wir uns mit den Verantwortlichen von Clubs und Bars zu Round-Table-Gesprächen und diskutierten Massnahmen zur Sicherheit der Gäste und Frühintervention bei Gefährdeten. Bei den Schulungen des Personals kamen Alkohol- und Kokainprobleme, aber auch Brandbekämpfung und Rassismus im oder vor dem Club zur Sprache. Ende 2010 erfüllten bereits neun Luzerner Clubs die hohen Anforderungen des externen Audits und erwarben das Gütesiegel von «Safer Clubbing».



*Team Fachstelle für Suchtprävention DFI
Von links: Christina Meyer, Brigitte Waldis, Rebekka Röllin, Sabina Jurt, Herbert Willmann,
Felix Wahrenberger. Es fehlt: Simone Urben*

Suchtprävention in der Gemeinde

Programme zur gemeindeorientierten Frühintervention sind im Kanton Luzern eine Erfolgsstory. 2010 haben wir neu im Rahmen von sensor-lu.ch in Rothenburg, Menznau und Hildisrieden eine Bedarfserhebung durchgeführt. Diese Gemeinden werden 2011 die Empfehlungen prüfen und erste Massnahmen umsetzen. Verantwortliche in Vereinen, in der Jugendarbeit und im Jugendverband haben sich zudem in Weggis, Hitzkirch und Luzern das Know-how angeeignet, um gefährdete Jugendliche frühzeitig zu erkennen und angemessen Hilfe zu leisten. Am Projekt «luegsch – Jugendschutz Alkohol in unserer Gemeinde» waren 2010 bereits 32 Gemeinden beteiligt. Die Veranstaltungen wurden von unserer Fachstelle bei

der Umsetzung des Jugendschutzes beraten; sie setzten insgesamt an Veranstaltungen 133 000 farbige Armbänder für die Alterskategorien und 3700 Hinweisschilder ein.

Das mit unserer Fachstelle erarbeitete Konzept «Testkäufe Alkohol» wurde 2010 im Auftrag der Luzerner Polizei umgesetzt. Wir garantierten die Qualität bei der Umsetzung durch Leitlinien, Schulungen und Begleitung. Die Jugendarbeit vor Ort ist eine wichtige Partnerin. Gemeinsam wurden auch Haltungen geklärt und Factsheets entwickelt zu brennenden Themen wie «Shisha» (Wasserpfeifen). Im Projekt «Familienbar» konnten erstmals Frauen aus Somalia und Eritrea zu Moderatorinnen ausgebildet werden, wobei die Zusammenarbeit mit dem SAH Zentralschweiz

verstärkt wurde. Bei häuslicher Gewalt und Jugendgewalt ist oft Alkohol im Spiel. So war es naheliegend, am nationalen Aktionstag Alkoholprobleme «Gewaltig gefährdet» die Folgen von mit Gewalt gekoppeltem Alkoholmissbrauch aufzugreifen. Gemeinsam mit der Fanarbeit des FC Luzern führten wir alkoholfreie Aktionen in Fan-Extrazügen zu Auswärtsspielen durch, während das Frauenhaus Luzern und das SoBZ Willisau Forumtheater und weitere thematische Aktionen lancierten.

Suchtprävention wirkt – und rentiert

Es gibt bekanntlich keine Patentlösung in der Suchtprävention. Um Wirkung zu erzielen, braucht es klare Ziele, viele kleine Schritte, Fachleute und engagierte Schlüsselpersonen in Gemeinden, Schulen und am Arbeitsplatz. Prävention hilft mit, menschliches Leid zu verringern und die Lebensqualität zu verbessern. Doch rechnet sich Prävention auch? Seit langem ist bekannt, dass uns Suchtkrankheiten enorm viel kosten. So gaben wir in der Schweiz 2010 durchschnittlich 2200 Franken pro Person aus für Alkohol- und Tabakprobleme. Das verblüffende Resultat: In einer grossangelegten Studie im Auftrag des BAG vermelden Neuenburger Wissenschaftler einen sensationellen «Return on Investment»: Jeder Franken, der in die Tabakprävention investiert wird, zahlt sich 41-fach aus! Bei der Alkoholprävention ist das Verhältnis immer noch 1:23. So können wir gerade in Zeiten von Sparprogrammen wahrheitsgemäss ergänzen: «Vorbeugen ist besser – und zudem deutlich billiger – als heilen.»

Veranstaltungen, Projekte, Beratungen

Das Team der Fachstelle entwickelte 2010 im Rahmen seiner Kerngeschäfte auf Anfrage viele Angebote und massgeschneiderte Dienstleistungen. Gemäss Statistik führten wir 384 (Vorjahr: 373) Veranstaltungen, Projekte und Beratungsmandate durch. Dabei konnten wir 4316 Jugendliche und Erwachsene (5599) persönlich informieren, beraten oder begleiten. Unsere Hauptzielgruppen erhielten hauptsächlich Unterstützung in Erziehungs- und Führungsfragen, in der Prävention und Frühintervention bei Problemen rund um Alkohol und Neue Medien. So beteiligten sich zum Beispiel zwölf Gemeinden (11) am Projekt «sensor – erkennen und handeln» und 32 (29) Gemeinden an «luegsch – Jugendschutz Alkohol in unserer Gemeinde». Die Mediothek verzeichnete 1094 (772) Ausleihen.

Perspektiven 2011

Der Leistungsvertrag und der integrierte Leistungskatalog mit dem Zweckverband ZiSG werden auch 2011 Richtschnur und Verpflichtung zugleich sein. Diese breit abgestützten Grundlagen stellen die Suchtprävention im ganzen Kanton Luzern sicher. Sie ermöglichen unserer Fachstelle Kontinuität und Verlässlichkeit für die Kundschaft. Wir sehen zusätzlichen Handlungsbedarf bei der Tabakprävention, beim Umgang mit Neuen Medien und bei der Prävention der Glücksspielsucht. Stärkung des Jugendschutzes bleibt Daueraufgabe. Zunehmend ist jedoch Hilfestellung für Erwachsene gefragt, besonders im Alter. Wir begrüssen es, dass der Kanton bei diesen Themen vermehrt Steuerung und Koordination übernimmt.

*Herbert Willmann, Leiter
Fachstelle für Suchtprävention DFI*

Statistik Dienstleistungen 2010 nach Thematik

Themenbereiche	Prozent	Anzahl*
Themenkombination, z.B. Alkohol, Neue Medien, Partydrogen	46,1 %	177
Alkohol, z.B. Jugendschutz an Veranstaltungen	21,6 %	83
Neue Medien, z.B. «fit4chat» und Lehrer/innen-Bildung	13,3 %	51
Suchtprävention in der Erziehung, z.B. «familienbar»	12,8 %	49
Tabak/Rauchen, z.B. «Experiment Nichtrauchen plus»	2,9 %	11
Kokain/Heroin	1,3 %	5
Cannabis	2,0 %	8
Total	100 %	384
Geschäftsfelder		
Familie & Erziehung	26,0 %	100
Gemeinde & Freizeit	27,9 %	107
Schule & Bildung	17,7 %	68
Betriebe & Berufsbildung	12,0 %	46
Gemeinde & Netzwerke	10,7 %	41
Marketing & Kommunikation, Vernetzung	5,7 %	22
Total	100 %	384

* Anzahl Veranstaltungen/Beratungen

Stabile Situation

6

Übersicht

91%: So viel betrug die durchschnittliche Auslastung der stationären Angebote des DFI. Das Auslastungsziel bei den Familienplätzen Luzern wurde mit 72% knapp verfehlt.

Zum dritten Mal in Folge konnte die Auslastung der Therapeutischen Angebote somit verbessert werden (im Vergleich zum Jahr 2007 um über 23%). Insgesamt sind im Jahr 2010 dreissig suchtmittelabhängige und psychisch-kranke Menschen in eine stationäre Behandlung eingetreten. 33 Klienten sind wieder ausgetreten, 50% davon regulär. Die Fluktuation ging damit im Vergleich zum Vorjahr erfreulicherweise um rund 34% zurück. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug 161 Tage (Vorjahr: 207 Tage). Im Vergleich dazu betrug die durchschnittliche Aufenthaltsdauer von substituierter Klientel 249 Tage (Vorjahr: 260 Tage). Der Anteil der im Kanton Luzern wohnhaften Klientinnen und Klienten belief sich 2010 auf 64%, was dem Durchschnitt der vergangenen Jahre entspricht.

Zufriedenheit der Klientel

Die stationären Institutionen des DFI nehmen regelmässig an der Erhebung der Klientenzufriedenheit mit der stationären Suchttherapie (ein Projekt des BAG) teil. Die Zufriedenheit mit Angeboten, Lebensumständen, fachlicher Kompetenz und Verständnis der Mitarbeitenden, Nachsorge sowie mit der persönlichen Entwicklung während der Therapie entspricht dem gesamtschweizerischen Durchschnitt. Überdurchschnittlich ist die Zufriedenheit bezüglich Austrittsvorbereitungen und Nach-



*Team Therapiezentrum Ausserhofmatt DFI
Von links, stehend: Markus Bachmann, Christof Bodmer, Barbara Felber, Kuno Gut, Christof Studhalter, Sandra Wälchli, Berkant Akin. Kniend von links: Manuel Ottiger, Michael Gistler
Es fehlen: Yvonne Strub, Urs Vlach, Enes Suljovic, Tobias Arnold, Nicole Wey, Richard Bürgi, Sandra Wüthrich*

sorge. Verbesserungspotenzial zeigen die Rückmeldungen besonders bei den Lebensumständen im Therapiezentrum Ausserhofmatt. Die Resultate spornen uns an, dessen Umbau voranzutreiben und die Professionalität unserer täglichen Arbeit durch Förderung und Weiterbildung der Mitarbeitenden zu verbessern.

Zufriedenheit der Kostenträger

Im vergangenen Jahr hat die Sozialberatung zum zweiten Mal eine Befragung bei den Zuweisern und Kostenträgern nach Abschluss einer Platzierung in den Therapeutischen Angeboten durchgeführt. Über 95% der Kostenträger empfehlen die Dienstleistungen des DFI weiter. Mit der Gesamtbenotung von

4.4 wurden bei mehr als 84% der Kostenträger die Erwartungen an die Dienstleistungen erfüllt, bei über 60% wurden sie sogar übertroffen.

Zusammenarbeit mit Vollzugsbehörden

Die Zusammenarbeit mit den Vollzugsbehörden diverser Deutschschweizer Kantone hat sich im letzten Jahr weiter intensiviert. Mehr als 50% der Belegungstage wurden 2010 durch Platzierungen von Klientinnen und Klienten mit stationären Massnahmen nach Art. 60 (oder Art. 59/60 kombiniert) generiert. Wir beabsichtigen, die gute Zusammenarbeit noch auszubauen. Die stationären Institutionen des Drogen Forum Innerschweiz werden mit den Strafvollzugsbehörden des Kantons



von links: Maya Wüsch, Familienplätze Luzern DFI, Barbara Larcinese und Cornelia Muff, Aussenwohngruppe DFI



Team Therapiezentrum Lehn DFI
 Von links: Jörg Fitzner, Sergio Ferraro, Jonas Küng, Astrid Spengler, Oswald Egger, Cornelia Muff, Dirk Hammerich, Judith Meyer, Ingrid Weilbacher, Urs Gerig, Kuno Gut, Beatrice Bannwart, Anne Ebner, Andrea Landolt, Ambar Wettstein. Es fehlt: Hansueli Kessler

Luzern bei der Umsetzung des Pilotprojektes «Risikoorientierter Strafvollzug» (ROS) eng zusammenarbeiten, um die spezifischen Bedürfnisse dieser wichtigen Partner auch in Zukunft optimal zu erfüllen.

Nachweis nachhaltiger Wirkung

Das Vorurteil, ausstiegsorientierte Suchttherapie nütze nichts, hält sich hartnäckig. Jede Anspruchsgruppe (Klient, Kostenträger etc.) definiert den Nutzen einer Therapie jeweils aus der eigenen Perspektive. Grundlage für die Beurteilung der Wirkung einer Intervention ist die Festlegung von klaren Zielsetzungen. Ein Vergleich unterschiedlicher Settings ist nur beschränkt möglich. Auf nationaler Ebene werden

diese komplexen Fragen im Rahmen eines durch das BAG geleiteten Projektes (QuaTheDa-E) untersucht.

Das Drogen Forum Innerschweiz DFI beginnt ab 2011 mit einer systematischen Katamnese. Im Rahmen einer wissenschaftlichen Studie in Zusammenarbeit mit dem Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung Zürich (ISGF), der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern und dem Berner Arbeitskreis (BeAK) wird die Situation der Klientel ein Jahr nach dem Austritt erhoben und ausgewertet. Ziel ist es, durch die Situationsanalyse ein Jahr nach Therapieaustritt Aussagen über die Wirkung der Therapie in den stationären Einrichtungen des DFI zu machen, sie mit den Ergebnissen des

BeAK zu vergleichen und in einem weiteren Schritt eine Kosten-Nutzen-Analyse der stationären Angebote zu erstellen.

Personelles

Im letzten Jahr haben einige langjährige und erfahrene Mitarbeitende das Drogen Forum Innerschweiz DFI verlassen, um sich beruflich neuen Herausforderungen zu stellen. Ich möchte Gisela Kretz, Helen Bachmann, Susanne Gronmayer, Matthias Bürgler, Markus Keller und Fridolin Treiber für ihren wertvollen Einsatz herzlich danken. Es freut mich, Hansueli Kessler, Nguyêt Tran, Nicole Wey, Berkant Akin, Tobias Arnold, Sandra Wüthrich und Dirk Hammerich als neue Mitarbeitende begrüßen zu können.

Ausblick

«Herausforderung Sucht» heisst der neue Bericht der drei eidgenössischen Fachkommissionen für Drogen-, Alkoholfragen und Tabakprävention. Das DFI wird sich dafür einsetzen, dass dieses Grundlagenpapier in die Diskussion bezüglich Planung und Ausgestaltung der kantonalen Drogenpolitik einfliesst. Die Herausforderungen im Bereich Therapie liegen im kommenden Jahr darin, die Qualität der Therapie zu überprüfen und die Angebote neuen Trends und Entwicklungen anzupassen.

Kuno Gut,
 Leiter Therapeutische Angebote DFI

Erfolgreiche Sozialberatung

8

Akquisition

Sie beinhaltet einerseits die persönliche Kontaktpflege mit bestehenden Kostenträgern wie Sozialämtern, Vollzugsbehörden, Amtsvormundschaften, Partnerorganisationen, Psychiatrien und Ambulatorien. Andererseits wollen wir neue Kundenkontakte aufbauen, um die Angebote des Drogen Forum Inner-schweiz bekannt zu machen. Dazu haben wir einen Informationsordner mit Einzelheiten zum Eintritts-prozedere, Konzepten und Broschüren zusammen-gestellt, der kostenlos versandt wird. Besuche in Institutionen eröffnen neue Kontakte und fördern das Wissen und gegenseitige Verständnis. Gerne kom-men wir auch bei Ihnen vorbei.

Umfrage Familienplätze Luzern DFI

Als professioneller Anbieter im psychia-trischen Stabilisations- und Reintegra-tionsprozess von süchtigen und psy-chisch beeinträchtigten Menschen liegen uns die Zufriedenheit unserer Kundschaft und die Bekanntheit unserer Angebote am Herzen. Um unsere Qualität zu über-prüfen und zu verbessern, hat im 3. Quar-tal eine erste schriftliche Umfrage bei Kostenträgern und Partnerorganisati-onen stattgefunden. 25 Personen haben daran teilgenommen. Die Auswertung ist erfreulich. Die Familienplätze Luzern DFI werden dank ihrer professionellen Be-treuung und der reibungslosen Abläufe in den Gastfamilien sehr geschätzt. Wenig bekannt war, dass Menschen mit psychi-schen Schwierigkeiten ohne Suchterkrankung auch aufgenommen werden und der Massnahmenvollzug in den Familienplät-zen Luzern DFI möglich ist. Der Mehrheit der Befragten ist hingegen bekannt, dass



Team Sozialberatung DFI

Von links: Claudia Thaler, Nguyêt Tran, Priska Schöpfer, Gabriela Küng

Klientinnen und Klienten ihre methadon-gestützte Behandlung weiterführen kön-nen. Neben der regulären Langzeitplat-zierung werden die Familienplätze Luzern DFI auch regelmässig für Time-outs oder Übergangsplatzierungen genutzt.

Personelles

Anfang März 2010 startete Nguyêt Tran als Case-Managerin in der Ausserhof-matt und als Verantwortliche für Klien-ten in der Nachsorge. Priska Schöpfer gratulieren wir zum Abschluss ihrer Ausbildung zur Sozialversicherungs-fachfrau. Die zwei Team-Halbtage 2010 standen unter dem Motto «Wahrneh-mung» und führten uns ins «Illusoria-Land» bei Ittigen sowie in die Spiegel-halle der Glasbläserei Hergiswil. Wach-sames Wahrnehmen, um Situationen so ganzheitlich wie möglich einzuschät-zen, ist für unsere Arbeit essenziell. Daneben genoss das ganze Team das gemütliche Zusammensein.

Ausblick 2011

- Ab Januar 2011 führen wir den Massnahmenplan für Klienten der Justiz ein. Er unterstützt den Vollzugsplan und den Zielerreichungsprozess. Zudem wird uns der Modellversuch des Vollzugs- und Bewährungsdienstes Luzern betreffend risikoorientierten Sanktionenvollzug (ROS) intensiv beschäftigt.
 - Ab Sommer 2011 absolviert Martina Geiser von der Hochschule für Soziale Arbeit bei uns ihr einjähriges Praktikum.
 - Weiterbildungs-Tools in den Berei-chen Steuererklärung, Budgeterstellung und Versicherungsfragen werden neu unsere Klientel in ihrer Selbstverant-wortung und Handlungskompetenz stärken.
- Wir freuen uns auf die weitere koopera-tive Zusammenarbeit – das Sozialbera-tungsteam DFI

*Claudia Thaler,
Leiterin Sozialberatung DFI*

Finanzen

Erfolgsrechnung 2010

	Verein	Geschäfts- stelle	Sozialberatung	Therapiezentrum Ausserhofmatt	Therapiezentrum Lehn	Aussenwohn- gruppe	Familienplätze Luzern	Fachstelle für Suchtprävention	TOTAL DFI
AUFWAND									
<i>BESOLDUNGEN UND SOZIALLEISTUNGEN</i>									
Besoldungen	0	261'291	274'680	898'811	914'399	66'936	131'192	494'805	3'042'114
Entschädigungen für Mitarbeitende	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Honorare für Leistungen Dritter	10'711	6'542	56'770	330'259	336'355	56'325	105'945	101'350	1'004'257
Sozialleistungen	0	52'562	58'455	171'265	200'748	14'528	23'335	96'843	617'736
<i>Total BESOLDUNGEN UND SOZIALLEISTUNGEN</i>	<i>10'711</i>	<i>320'395</i>	<i>389'905</i>	<i>1'400'335</i>	<i>1'451'502</i>	<i>137'789</i>	<i>260'472</i>	<i>692'998</i>	<i>4'664'107</i>
<i>SACHAUFWAND</i>									
Medizinischer Bedarf	0	0	0	1'874	6'160	0	0	0	8'034
Lebensmittelaufwand	0	0	0	66'287	64'606	0	0	0	130'893
Haushaltsaufwand	0	367	0	12'540	13'700	2'721	0	0	29'328
Unterhalt, Reparatur Immobilien u. Mobilien	0	3'193	6'250	73'938	87'106	3'658	1'156	24'506	199'807
Miete, Kapitalkosten, Abschreibung	0	39'147	23'676	111'420	110'599	38'703	6'173	73'270	402'988
Aufwand für Energie und Wasser	0	838	650	22'605	31'128	953	180	1'960	58'314
Schulung, Ausbildung und Freizeit	10'703	6'470	89	89'471	83'750	1'496	888	3'733	196'600
Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen	0	785	0	0	0	0	0	6'262	7'047
Kampagne, ambulante Gesprächsgruppe	0	0	4'000	0	0	1'810	0	0	5'810
Aufwand Projekte/Arbeitseinsätze	0	0	0	0	0	0	0	91'467	91'467
Büro- und Verwaltungsaufwand	3'072	194'450	23'053	36'203	35'017	9'546	14'879	38'921	355'141
Werkzeug- und Materialaufwand	0	0	0	34'773	7'540	0	0	0	42'313
Übriger Sachaufwand	0	2'610	0	17'616	17'793	47	630	0	38'696
<i>Total SACHAUFWAND</i>	<i>13'775</i>	<i>247'860</i>	<i>57'718</i>	<i>466'727</i>	<i>457'399</i>	<i>58'934</i>	<i>23'906</i>	<i>240'119</i>	<i>1'566'438</i>
Total AUFWAND	24'486	568'255	447'623	1'867'062	1'908'901	196'723	284'378	933'117	6'230'545
ERTRAG									
<i>BETRIEBSERTRAG</i>									
Selbstzahler	0	0	0	0	0	-12'911	-205'755	0	-218'666
Erträge aus Produktion, Dienstleistungen	0	-565'809	-335'136	-56'444	-12'222	0	0	-30'361	-999'972
Übrige Erträge	0	-608	-359	-7'336	-8'309	0	-303	-654	-17'569
Kapitalertrag	-103	-1'789	-149	-190	-140	-50	-60	-103	-2'584
Erträge aus Leistungen an Personal	0	-49	0	-11'792	-7'322	-114	0	0	-19'277
Beiträge und Subventionen	-16'217	0	-111'979	-1'856'911	-1'820'650	-221'029	-58'384	-769'924	-4'855'094
Beiträge an Projekte	0	0	0	0	0	0	0	-136'643	-136'643
<i>Total BETRIEBSERTRAG</i>	<i>-16'320</i>	<i>-568'255</i>	<i>-447'623</i>	<i>-1'932'673</i>	<i>-1'848'643</i>	<i>-234'104</i>	<i>-264'502</i>	<i>-937'685</i>	<i>-6'249'805</i>
<i>AO AUFWAND UND ERTRAG</i>									
Auflösung Rückstellungen	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Auflösung Fundraising	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Auflösung Rücklagen	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Bildung Rückstellungen	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Bildung Rücklagen	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Ausserordentlicher Aufwand	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Ausserordentlicher Ertrag	0	0	0	0	0	0	0	0	0
<i>Total AO AUFWAND UND ERTRAG</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>
Total ERTRAG	-16'320	-568'255	-447'623	-1'932'673	-1'848'643	-234'104	-264'502	-937'685	-6'249'805
Gewinn (-) / Verlust (+)	8'166	0	0	-65'611	60'258	-37'381	19'876	-4'568	-19'260
(vor Bildung/Auflösung von Rücklagen und Rückstellungen)									
<i>Bildung/Auflösung Rückstellungen</i>							-19'876	4'568	-15'308
<i>Gesamtergebnis DISG-Institutionen (Kanton Luzern)</i>					-42'734				
<i>Rücklagen gem. SEG</i>					42'734				42'734
Verlust Verein DFI per 31.12.2010	8'166	0	0	0	0	0	0	0	8'166
(nach Bildung/Auflösung von Rücklagen und Rückstellungen)									

Bilanz per 31.12.2010

AKTIVEN	31.12.10	31.12.09	PASSIVEN	31.12.10	31.12.09
Flüssige Mittel	1'297'221	799'995	Kreditoren	281'669	248'443
Debitoren	389'881	343'463	Klientenguthaben	86'023	87'580
Mietzinsdepot	27'908	27'803	Finanzverbindlichkeiten	40'000	40'000
Transitorische Aktiven	297'054	588'740	Rückstellungen Verein	50'000	50'000
<i>Total Umlaufvermögen</i>	<i>2'012'064</i>	<i>1'760'001</i>	Rückstellungen Lehn	47'567	47'567
Gebäude und Liegenschaft	137'431	195'340	Rückstellungen FPL	153'513	173'388
Einrichtung, Mobilier	56'025	126'940	Rückstellungen FSP	28'545	23'976
Fahrzeuge	1'491	3'700	Rückstellung Vorsorgeverpflichtung	70'620	70'620
<i>Total Anlagevermögen</i>	<i>194'947</i>	<i>325'980</i>	Rücklagen SEG (AHM, Lehn, AWG)	334'021	291'287
			Transitorische Passiven	202'918	171'051
			<i>Total Fremdkapital</i>	<i>1'294'876</i>	<i>1'203'913</i>
			<i>Total Fonds</i>	<i>143'817</i>	<i>105'585</i>
<i>Total aktive Berichtigungsposten</i>	<i>406'468</i>	<i>410'791</i>	<i>Total passive Berichtigungsposten</i>	<i>406'468</i>	<i>410'791</i>
			Gewinnvortrag	776'484	775'227
			Verlust/Gewinn Geschäftsjahr	-8'166	1'257
			<i>Total Eigenkapital</i>	<i>768'318</i>	<i>776'483</i>
Total AKTIVEN	2'613'479	2'496'772	Total PASSIVEN	2'613'479	2'496'772

Vergleich Budget 2010/Rechnung 2010 und Budget 2011

(vor Bildung/Auflösung von Rücklagen und Rückstellungen)

Betrieb	Budget 10 Aufwand	Budget 10 Ertrag	Budget 10 Ergebnis	Rechnung 10 Aufwand	Rechnung 10 Ertrag	Rechnung 10 Ergebnis	Budget 11 Aufwand	Budget 11 Ertrag	Budget 11 Ergebnis
Verein DFI	28'300	28'300	0	24'486	16'320	-8'166	128'500	19'200	-109'300
Geschäftsstelle	523'270	523'270	0	568'255	568'255	0	564'860	564'860	0
Sozialberatung	426'505	426'505	0	447'623	447'623	0	494'691	494'691	0
Therapiezentrum Ausserhofmatt	1'683'145	1'770'196	87'051	1'867'062	1'932'673	65'611	1'850'495	1'773'280	-77'215
Therapiezentrum Lehn	1'739'960	1'646'425	-93'535	1'908'901	1'848'643	-60'258	1'901'230	1'826'954	-74'276
Aussenwohngruppe	205'615	205'654	39	196'723	234'104	37'381	213'861	225'861	12'000
Familienplätze Luzern	501'802	498'640	-3'162	284'378	264'502	-19'876	349'136	365'075	15'939
Fachstelle für Suchtprävention	963'000	923'500	-39'500	933'117	937'685	4'568	937'429	938'500	1'071
TOTAL DFI	6'071'597	6'022'490	-49'107	6'230'545	6'249'805	19'260	6'440'202	6'208'421	-231'781

Qualität und Finanzierung



*Geschäftsstelle DFI
Fachstelle für Suchtprävention DFI
Sozialberatung DFI
Therapiezentrum Lehn DFI
Therapiezentrum Ausserhofmatt DFI
Familienplätze Luzern DFI
Aussenwohngruppe DFI*



*Geschäftsstelle DFI
Therapiezentrum Lehn DFI
Therapiezentrum Ausserhofmatt DFI
Familienplätze Luzern DFI
Aussenwohngruppe DFI*



*Geschäftsstelle DFI
Therapiezentrum Lehn DFI
Therapiezentrum Ausserhofmatt DFI
Familienplätze Luzern DFI
Aussenwohngruppe DFI*



BIOSUISSE

Therapiezentrum Ausserhofmatt DFI

Das DFI ist auf private Spenden angewiesen, um die vielfältigen Angebote in Prävention, Therapie, Sozialberatung und ambulanter Nachsorge aufrechterhalten zu können. Jeder Beitrag ist willkommen. Wir garantieren einen sorgsam und verantwortungsbewussten Einsatz der Spendengelder.

PC-Konto 60-12617-3

Sie können uns auch durch eine Einzel- oder Kollektivmitgliedschaft im Verein DROGEN FORUM INNERSCHWEIZ DFI unterstützen.

Jahresbeiträge: Fr. 30.– für Einzelmitglieder, Fr. 100.– für Kollektivmitglieder (vorbehältlich Änderungen durch die GV).

Rufen Sie uns an: 041 420 11 15.

Herzlichen Dank!

**D
F
I**

DROGEN FORUM INNERSCHWEIZ

Soziales Unternehmen im Suchtbereich

Seidenhofstrasse 10, 6003 Luzern
Telefon 041 420 11 15, Fax 041 420 14 42
dfi@dfi-luzern.ch, www.dfi-luzern.ch

Fachstelle für Suchtprävention

DROGEN FORUM INNERSCHWEIZ

Seidenhofstrasse 10, 6003 Luzern
Telefon 041 420 13 25, Fax 041 420 14 42
suchtpraevention@dfi-luzern.ch, www.suchtpraevention.ch

Sozialberatung

DROGEN FORUM INNERSCHWEIZ

Seidenhofstrasse 10, 6003 Luzern
Telefon 041 429 72 30, Fax 041 420 14 42
sozialberatung@dfi-luzern.ch, www.dfi-luzern.ch

Therapiezentrum Ausserhofmatt

DROGEN FORUM INNERSCHWEIZ

Ausserhofmatt, 6105 Schachen
Telefon 041 497 31 67, Fax 041 497 31 52
ausserhofmatt@dfi-luzern.ch, www.dfi-luzern.ch

Therapiezentrum Lehn

DROGEN FORUM INNERSCHWEIZ

Postfach, 6012 Obernau
Telefon 041 497 19 55, Fax 041 497 19 43
lehn@dfi-luzern.ch, www.dfi-luzern.ch

Aussenwohngruppe

DROGEN FORUM INNERSCHWEIZ

Seidenhofstrasse 10, 6003 Luzern
Telefon 041 420 87 01, Fax 041 420 14 42
awg@dfi-luzern.ch, www.dfi-luzern.ch

Familienplätze Luzern

DROGEN FORUM INNERSCHWEIZ

Seidenhofstrasse 10, 6003 Luzern
Telefon 041 420 87 00, Fax 041 420 14 42
familienplaetze@dfi-luzern.ch, www.dfi-luzern.ch